

Volkstimme

Einzelpreis 5 Pf.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntag-Nummer der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit ist groß und klein freundlich eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens. Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten, die noch nicht in die Schule gehen. Das verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 22281 22285.

Nr. 46

Sonntag, den 16. November 1930

2. Jahrgang

Frühmorgens im Stadtpark

Es war im Spätsommer. Die Sonne hatte seit etwa einer Stunde ihr graues Nebelbett verlassen. Schläfrig schaute sie hinter einer am blauen Himmel hängenden weißen Wolke hervor.

Ein leichter Wind zerwühlte die Blätter und Zweige der Bäume. An den langen Grashalmen glitzerten helle Tautropfen. In allen Abstufungen des Grün leuchteten die Büsche majestätisch am Rande der Wiese. Unter ihnen spielten einige Wildkaninchen. Hin und her hoppelten sie. Sie haschten und verfolgten sich. Als sie unsre Schritte auf dem Sandweg hörten, machten sie „Männchen“ und schauten sich um. Doch als wir stehenblieben, spielten sie beruhigt weiter und labten sich an den saftigen Gräsern der Wiese.

Aus einer Pappel ließ ein Fink sein helles Schlagen ertönen. Quarrend flog eine ne Krähe dahin.

Zwischen einigen Bäumen gackerten drei Fasanhennen. Mit ihren kräf-

tigen Beinen scharrten sie die losen Blätter fort und nahmen ab und zu etwas EBbares auf. Unter einem Fliederbusch suchten Rebhühner nach Atzung.

Ein Starenschwarm fiel zeternd und schreiend in eine schlanke Pappel ein. Mit einem Ruck war die feierliche Stille zerrissen, die vorher nur durch das Rauschen des Windes und das Gegackle der Hennen unterbrochen war. Ver-

wundert schauten die Kaninchen nach den Störenfrieden, und auch die Fasanhennen hielten im Scharren inne.

Endlich zogen die Radaubröder ab, und die Ruhe war wieder hergestellt. Munter hüpfte ein zierliches Eichkätzchen über den Boden und war bald im Geäst einer Hainbuche verschwunden.

Ernst A., 14 Jahre, Magdeburg.

Aus dem Fenster gestürzt

Halle a. d. S. Vor einigen Tagen stürzte die 3jährige Tochter Inge des Geschirrführers Schuchardt aus dem Fenster der ersten Etage des Grundstücks Geißestraße 47. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und wurde dem Diakonissenhaus zugeführt, wo es lebensgefährlich verletzt daniederliegt. Das Kind befand sich zur Zeit des Unfalls allein. Die Mutter war zum Einkauf in die Stadt gegangen. Da muß es nun wohl das Fenster geöffnet haben, um zu sehen, ob die Mutter bald kommt. Dabei ist es dann auf die Straße gestürzt.

Anfall beim Spiel

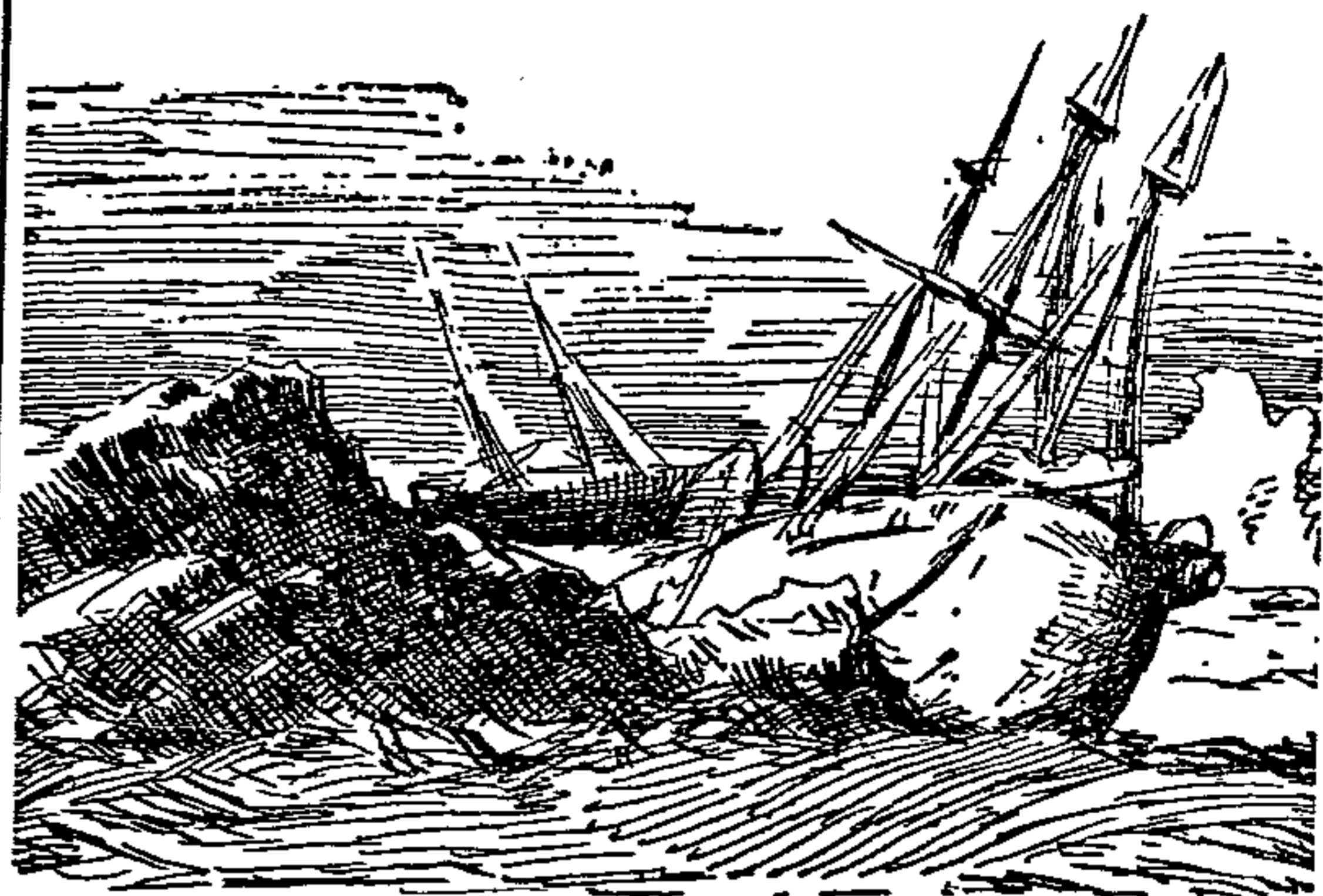
Zürich, 12. November. In einer Züricher Schule stellte gestern ein Schüler einer Schulkameradin im Scherz ein Bein, so daß das Mädchen hinfiel und sich einen schweren Knöchelbruch zuzog. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor einigen Wochen in Magdeburg und die Verletzte mußte mehrere Wochen lang das Bett hüten. Laßt solchen Unfug!

Die Northwest-Passage

Solange die Welt besteht, hat es Menschen gegeben, die sich tollkühn an die Erforschung unbekannter Länder gemacht und dabei den Tod gefunden haben. Viele sind verschollen, viele wurden sterbenskrank oder gar tot in die Heimat zurückgebracht, viele ruhen in fremder Erde, von treuen Kameraden bestattet.

Menschlicher Forschergeist läßt sich aber nicht unterdrücken. Die Namen all derer, die ihr Leben für die Allgemeinheit aufs Spiel setzten, aufzuführen, würde allein viele, viele Seiten füllen. Und wie alle Erdteile, deren genaue geographische Form wir heute dank den Forschungsreisen heldischer Männer kennen, zahllose Opfer gefordert haben, so auch der Nord- und der Südpol.

Erst kürzlich erfuhren wir, daß man die Reste der Andree-Expedition entdeckt hat. Der Forscher Andree war in einem Luftballon aufgestiegen, um den Nordpol zu entdecken. Der Ballon trug Andree und seine kühnen Begleiter nicht



Die beiden Schiffe waren unrettbar eingefroren...

bis ans Ziel. Die Expedition mißlang, die Männer fanden den Tod in der Eiswüste.

Ein anderer, Sir John Franklin, zog aus, um etwas anderes zu erforschen: die nordwestliche Durchfahrt. Denn es stand schon längst fest, daß es dort oben im hohen Norden einen Weg geben müsse, auf dem man schneller nach Japan und China gelangte als bisher. Man wollte über den Nord-

pol hinweg direkt nach Ostasien fahren!

Ehe Franklin aufbrach, hatten es schon zahllose Forscher vor ihm versucht. Umsonst. Gewaltige Eisblöcke stellten sich den Seefahrern in den Weg. Bis dann das Packeis einem Vorwärtskommen gänzlich ein Ende bereitete. Dennoch gab man nicht nach. Eine Prämie von 10 000 Pfund Sterling (das sind rund 200 000 Mark) wurde demjenigen versprochen, der die Northwest-Passage entdeckte.

So machte sich also Sir John Franklin am 19. Mai 1845 mit den beiden Schiffen „Erebus“ und „Terror“ auf, das Geheimnis der Arktis zu ergründen. Die Schiffe wurden befehligt von den Kapitänen Crozier und Fitzjames. An Bord beider Fahrzeuge befanden sich 138 Mann Besatzung. Wir wollen das Traurige schon jetzt vorausschicken: keiner von all diesen vielen Menschen sah die Heimat wieder, sie kamen sämtlich in den Eisfeldern des Nordens um...



Gewaltige Eisblöcke stellten sich den Seefahrern in den Weg.

Drei Jahre lang wartete man zu Hause auf die Rückkehr der beiden Schiffe. Als es aber weiter still blieb, erfaßte Bestürzung jedermann. In wilder Erregung machten sich 14 Schiffe nach der Arktis auf, um die Verschollenen zu suchen. Doch erst im Jahre 1850 gelang es, die ersten Spuren der Franklinschen Expedition auf der Beechey-Insel zu entdecken: drei Grabstätten, aus deren Inschriften hervorging, daß die Schiffe hier vom Eise eingeschlossen worden waren.

Sieben Jahre vergingen, ehe man neue Spuren fand: ein Schriftstück auf dem King-Williams-Land! Es enthielt erschütternde Mitteilungen der beiden Kapitäne.

In kurzer Form teilten sie mit, daß die beiden Schiffe unrettbar eingefroren, daß nicht nur Sir John Franklin, sondern auch 33 Mann der Besatzung an den Strapazen gestorben seien und daß man nun versuchen wolle, mit dem Rest der Ueberlebenden (105 Mann) sich zu Fuß über das Eis zu den Eskimos durchzuschlagen.

So endete das Expeditionsunternehmen Franklins! Von den 105 Mann entging keiner dem eisigen Tode. Niemand weiß, wie lange sich die unerschrockenen Männer noch gegen die Gefahren der Arktis zur Wehr gesetzt haben. Sie blieben verschollen bis zum heutigen Tage.

Aber wir sagten schon am Anfang: menschlicher Forschergeist schreckt nicht vor Gefahren zurück. Im Jahre 1851 fand ein anderer, ein gewisser Mc. Clure, der ausgezogen war, um Franklin zu retten, die Nordwest-Passage, konnte sie aber nicht durchmessen, weil sie zugefroren war.

Liebe Kinder!

Bücheronkel und Schwarzer Junge haben sich verabredet, ein **Weihnachts-Preisanschreiben** für alle Leser der **Kinderzeitung** zu veranstalten. Da gibt es wieder wertvolle Bücher als **Prämien** zu verdienen. **Zehn Preise** sind ausgesetzt worden. Es soll eine **Geschichte** geschrieben werden, die euch ja allen sehr bekannt ist, die **Geschichte von Flick, Flock, Flaum, den Zwergen**. Die Aufgabe wäre also gar nicht so schwer. Eine **Anleitung**, wie das gemacht wird, habt ihr ja in den kurzen **Inhaltsangaben** der beiden **Flick-Flock-Flaum-Bücher**. Zwar ist das diesjährige Buch mit seinen etwa 240 Bildern noch nicht fertig, ihr habt ja aber auch noch **Zeit** zum Schreiben. Es ist ja erst **November**, und eure Aufsätze brauchen erst bis zum **Dienstag, dem 16. Dezember**, in der **Redaktion** zu sein. Es gilt also, die **kurzen Inhaltsangaben** der Bücher zu einer **Geschichte** zu erweitern. Dabei könnt ihr eurer eignen **Phantasie** freien Lauf lassen. Die **zehn besten Aufsätze** werden dann **prämiert**. Das wird so **zeitig** geschehen, daß die **verdienten Bücher** noch mit auf den **Weihnachtstisch** gelegt werden können. Die **beste Arbeit** wird in der **Kinderzeitung** abgedruckt.

Die Redaktion.



Er empfing die Prämie. Lange Zeit blieb es dann still, bis im Jahre 1908 die Welt in Aufregung geriet, denn keinem Geringern als Amundsen gelang es als erstem, in jenem Jahre die Nordwest-Passage zu durchfahren!

Amundsen selbst kehrte glücklich zurück, aber wir wissen, daß auch ihn das Schicksal in der Arktis erreichte. Als General Nobile mit seinem Luftschiff verunglückte, versuchte er, den Italiener aus der Eiswüste zu befreien. Er fand dabei den Tod! —

Uns Diern

Regen, Regen druusch,
dat is nix foer uns Muusch,
dat is nix foer uns lütte
Diern,
uns Diern, de het de Sünn
so giern.

Uns Vadding kennt en Land
so blaag,
daar regent't nie nich all
sien Daag.
Dat Land, dat liggt naah
Osten tau,
liggt neeger an de Sünn
Ick gäw woll dusend D.
ler uut,
wenn ick daar waahnen
kunn. Hans Much.

Glück, das Unglück brachte

Von Robert Ascher.

Es ist gar nicht wahr, daß nur die Dummen Glück haben. Auch ganz vernünftige, sogar sehr gescheite Leute, wie zum Beispiel ich, werden manchmal vom Glück gesucht.

Nämlich: ich gewann in der Wohlfahrtslotterie ein Auto und wäre vor Freude fast gestorben.

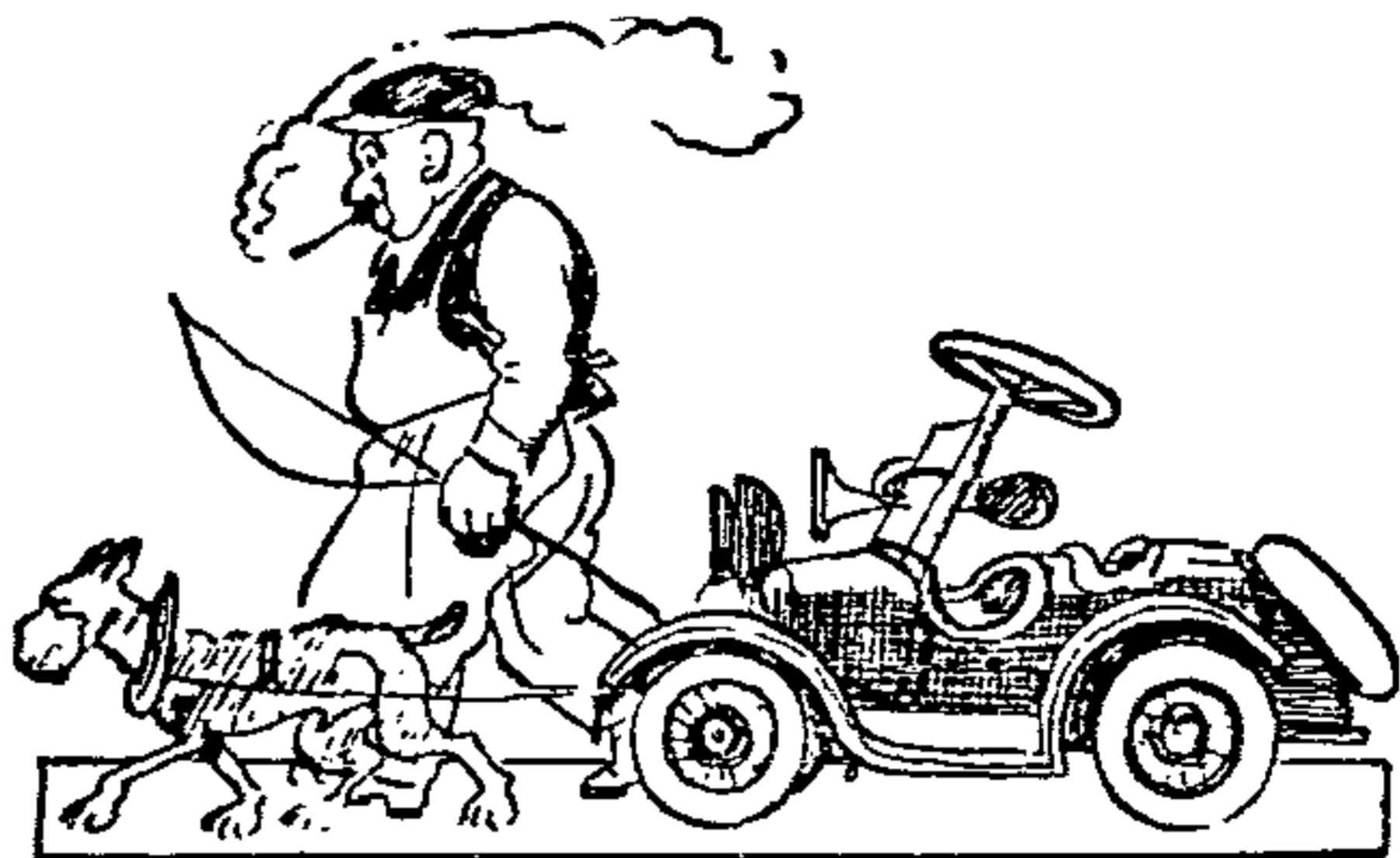
Das Komitee gratulierte mir mit warmen Händedrücken und geleitete mich ehrfürchtig zu den Treffern.

Im Gehen stolperte ich über etwas, besah das Hindernis und konstatierte fachkundig:

„Ist das aber ein großer Radioapparat. Wie heißt das Fabrikat? Sehr interessant, sehr interessant.“

„Das“, entgegnete boshaft grinsend das Komitee, „ist kein Radio, das ist Ihr Auto, ein funkelnagelneuer Original-Hanomag.“

„Keine Scherze, meine Herren“, gab ich ernst zurück, „wenn das Ding da schon kein Radio ist, dann



ist es sicher ein sinnreich konstruierter Kinderwagen.“

Es nützte nichts: der kleine, niedrige, viereckige Blechkasten war mein Auto. Ich wurde gleich wieder um ein paar Zentimeter kleiner.

Am nächsten Tage beauftragte ich unsern Dienstmann, der nebenher den Titel: Kleinfuhrwerker im Schilde führt, mein Auto in die gemietete Garage zu transportieren.

Nach einigen Stunden kam ein schwarzer Haufe daher. Vor mein Auto war

der Ziehhund Cäsar gespannt und der Fuhrer folgte johlend die Jugend der angrenzenden Bezirke.

Der Kleinfuhrwerker sagte zu mir:

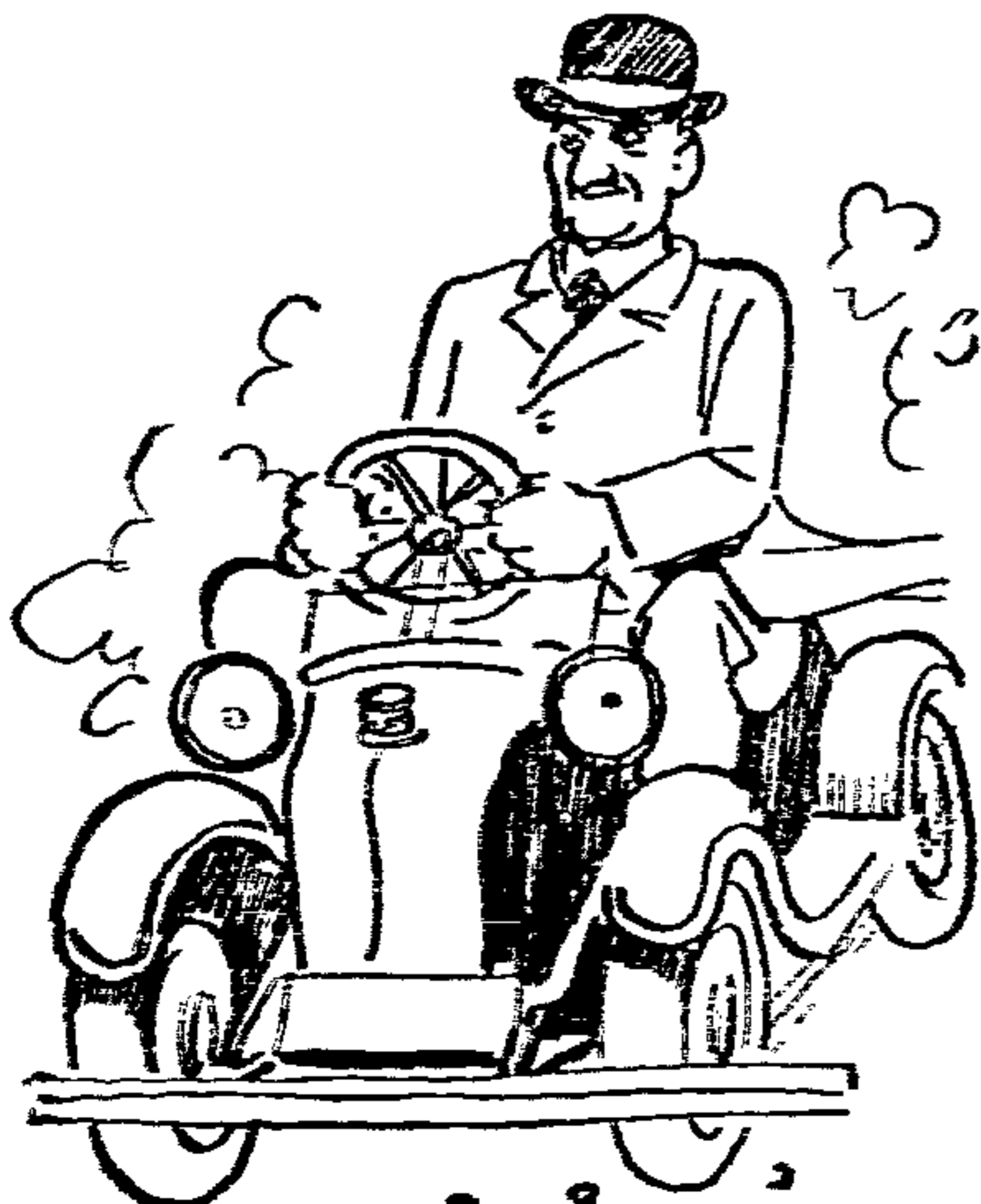
„Das ist ein Automobil, Herr? Das ist bei mir ein Kilo Blech und zwei Kilo Lack. Mein Roß hätte sich geschämt, wenn es vor das Automobilchen gespannt worden wäre.“

Ich schämte mich.

Im Auto fahren ist leicht, minder leicht ist es zu erlernen, wie man es lenkt, und wenn es in der Fahrschule Bänke gäbe, wäre ich wieder, wie zur seligen Schulzeit auf der Eselsbank sitzen.

„Sie haben's halt net in Ihna“, tadelte mich der Herr Chauffierprofessor, und bei meiner ersten Ausfahrt fuhr ich zwei Katzen tot und vier Hühneraugen ab. Für die Hühneraugen wurde kein Schadenersatz verlangt, weil sie von selbst wieder nachwachsen.

Außerdem fuhr ich mit meinem funkelnagelneuen Original-Hanomag pfeilgerade in eine tiefe Grube, in der ein Kanal repariert wurde. Diese Kanalreparatur hatte eine Generalreparatur meines Autos zur Folge — nur das Lenkrad konnte wieder verwendet



werden — und eine ebensolche meines Gehirns, weil ich eine kleine Erschütterung dieses edeln Organs davontrug.

Und als ich endlich die Prüfung hinter mir und den Führerschein in der Tasche hatte, lud ich meine Frau ein, sie und unser gemeinsames Hündchen mögen mit mir eine Autofahrt machen.

Um keinen Preis wäre sie eingestiegen. Unser Hund zog den Schwanzstummel ängstlich ein und heulte vor Angst kläglich.

Dann bin ich allein losgefahren. In der Triester Straße bemühte sich ein Tischlerlehrling, der ein Wägelchen zog, mit mir um die Wette zu fahren. Während ich noch beim Beginn des Triester Spitals keuchte, stand der Kerl schon bei der Spinnerin am Kreuz

und zeigte mir seine gesunde rote Zunge.

Ich hatte die höchste Geschwindigkeit eingeschaltet, und die Pulse meines Handmags schlugen so laut wie die meinigen.

Es war heiß geworden, sehr heiß, und mir noch heißer. Ich stellte mein Gefährt an den Straßenrand, wo der Wald beginnt, und ging in den Wald hinein, um mich abzukühlen und ein wenig zu schlafen.

Wie lange das gedauert hat, weiß ich nicht mehr. Aber plötzlich verfinsterte sich der Himmel, ein Orkan brach los. Aufgescheucht eilte ich zu meinem Auto, und dieses war — nicht da. Der Sturm heulte, Baumriesen bogen sich, Aeste brachen ab und wirbelten in der Luft, Sand

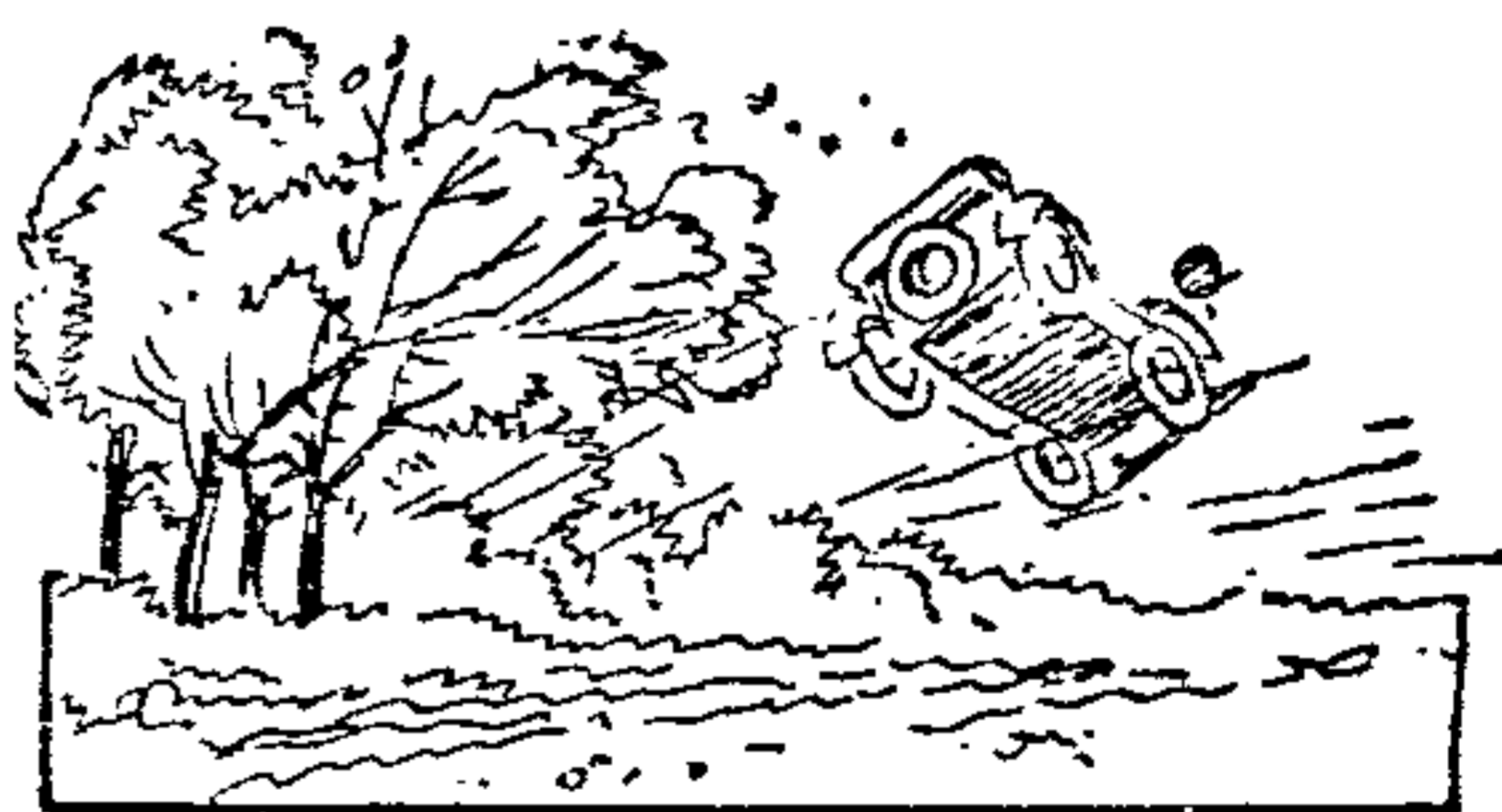
flog mir in die Augen — aber Auto war keins da.

Die Sonne brach sich wieder siegreich Bahn, der Sturm legte sich — das Auto war noch immer nicht da. Ich suchte, suchte verzweifelt und fand es schließlich im tiefen Bett eines Baches, zerschellt, so zerschellt wie dünnes Glas, das man an eine Felswand wirft.

Der Sturm hatte mein Automobil in die Luft entführt und in das Bachbett geschmissen.

Und so sitze ich heute, am Jahrestag meines großen Glücks, das mir soviel Unglück gebracht, am Ufer des Baches, in dem mein Auto zerschellt liegt, und weine!

Hätte ich nur nie Glück gehabt, dann wäre ich jetzt nicht so todunglücklich. —



Die eisernen Gesellen

Ein Märchen von Karl Becker.

In einer Stadt lebte einmal ein Bäckermeister. Der beschäftigte sieben Gesellen. Wenn der Zahltag kam, so war es immer ein hübscher Batzen Geld, den er dann an Lohn auszahlen mußte. Dann seufzte unser dicker Bäckermeister zuweilen: „Das schöne Geld!“

Wie er nun eines Tages wieder mit vielen Seufzern sein Geld zusammensuchte, um seine fleißigen Gesellen zu bezahlen, stand plötzlich vor ihm ein Mann. Der sah

ganz merkwürdig aus. Zuerst schien es, als trüge er ein goldenes oder silbernes Gewand. Dann schimmerte es wie das rote Kupfer. Bald aber sah es so verwaschen und zerledert aus, als wenn es aus lauter schmutzigen Papierfetzen wäre. Jeden Augenblick kam es dem Meister anders vor. Auch hatte er ihn gar nicht eintreten hören, sah ihn nur mit einem Male dastehen, als wäre der Kerl eben aus dem Gelde her-

ausgewachsen. Der dicke Meister war ganz erschrocken und rief angstvoll:

„Mein Geld!“

„Das ist dir wohl sehr ans Herz gewachsen?“, höhnte der Mann. Der Meister schaute ihn nur ängstlich an und wußte gar kein Wörtchen zu sagen. Da fuhr der andre fort und sagte:

„Sollst es auch behalten und noch einen ganzen Batzen dazu bekommen.“

„Kannst du denn das?“, war des Dicken etwas bängliche Frage.

„Wenn du es genau so tust, wie ich dir sage, dann kann ich es“, erwiderte der Buntschillernde.

„Und was muß ich tun?“

„Morgen mit dem Zahltag entläßt du alle deine Gesellen und ich schicke dir dafür ein paar eiserne Gesellen.“

„Eiserne Gesellen?“, war die erstaunte Frage.

„Ja, das sind Maschinen, die arbeiten genau so wie deine Gesellen. Denen brauchst du aber keinen Lohn zu zahlen.“

„Das ist gut. Da will ich gern alles tun, was du willst.“ Der dicke Bäckermeister kündigte kurzerhand seinen Gesellen zum nächsten Termin. Diese schauten zwar etwas verwundert drein. Aber Arbeitsleute sind ja so manches gewöhnt, und so meinten sie bei sich, es würde sich schon etwas anderes finden.

Der Mann im buntschillernden Gewand hielt Wort. Kaum hatten die Gesellen ihr Krämchen gepackt und waren abgerückt, so kam er mit einem großen Auto an. Darauf waren die eisernen Gesellen verstaut.

Die sahen aus wie große eiserne Stubenöfen, wie man sie in Urvätertagen einmal benutzt hatte. Sie begannen sofort mit ihrer Tätigkeit. Sie kneteten, rollten und schoben genau so wie die Gesellen es getan hatten. Dabei waren sie noch flinker wie diese.

Der Meister schaute ihnen anfangs mit leichtem Gruseln zu. Dann aber machte ihm die Sache Spaß, und immer mehr strahlte er vor Freude; denn hatte er zuvor schon nicht allzuviel getan so brauchte er jetzt gar nichts mehr zu tun.

Soweit war alles gut, oder meinetwegen auch schlecht. Das Geld im Kasten des dicken Meisters ward zusehends mehr und mehr.

Da er nun selber nichts mehr zu tun hatte, so sann er darüber nach, was er nun wohl mit seinem vielen Geld anfangen könnte. Es dauerte zwar eine Weile. Dann aber hatte er eine glänzende Idee. Also berief er seinen „Freund“. Er solle ihm noch mehr solcher eisernen Gesellen beschaffen.

Das machte keine Schwierigkeiten; und so ging er denn hin und kaufte in der ganzen Stadt allen seinen

Kollegen, den andern Bäckermeistern, die Geschäfte ab. Das war nun schon bedeutend schwieriger. Aber dennoch, für Geld ist schließlich mancherlei zu haben. Kurzum, er bekam sie alle. Nun entließ er auch hier alle die Gesellen und stellte dafür die eisernen Brüder ein. Daß dabei ein paar hundert Menschen um Lohn und Arbeit kamen, kümmerte den Dicken wenig.

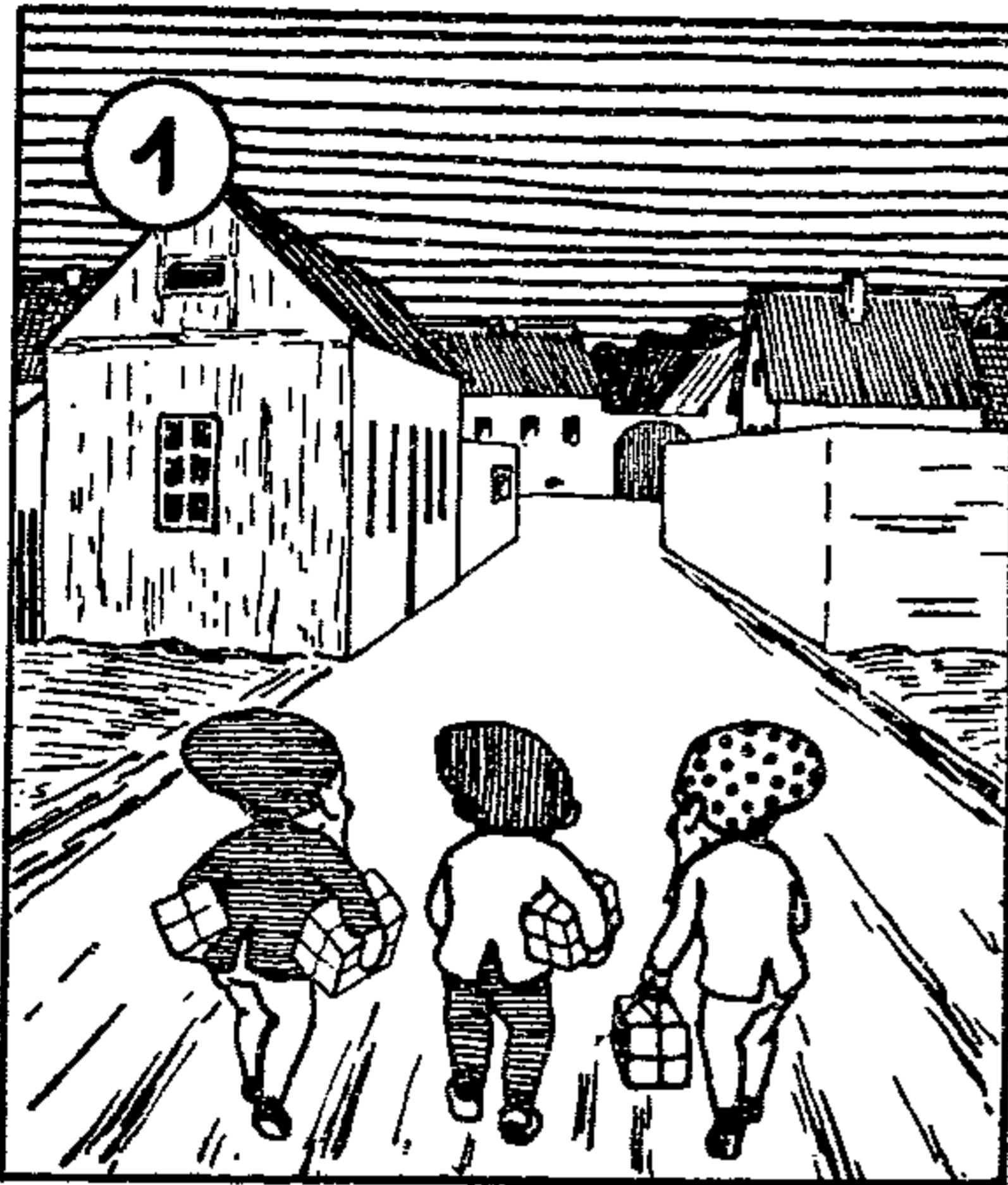
Die eisernen Gesellen aber schafften nun tüchtig und hatten bald so viel Brot gebacken, daß es der Meister gar nicht alles verkaufen konnte. Da kamen nun die Leute zu ihm, die arbeitslos geworden waren und meinten, er solle ihnen doch von dem Ueberfluß abgeben. Der aber lachte nur und sagte:

„Ich verkaufe nur gegen bar.“ Damit ließ er die Leute stehen und legte sich schlafen; denn er hatte eben gut zu Mittag gegessen. Die „Eisernen“ aber buken immer mehr Brot und stapelten es auf. Bald waren alle Lager übervoll. Da schafften sie es einfach in das Haus des Meisters, und als hier alle Stuben voll Brot gepackt waren, kam die letzte dran, in der der Meister schlief. Der schnarchte nur und hörte und sah nichts. Doch das Brot häufte sich um sein Bett und wurde immer mehr und mehr, so daß es schließlich im Hause keinen Platz mehr fand und auf der Straße liegenblieb.

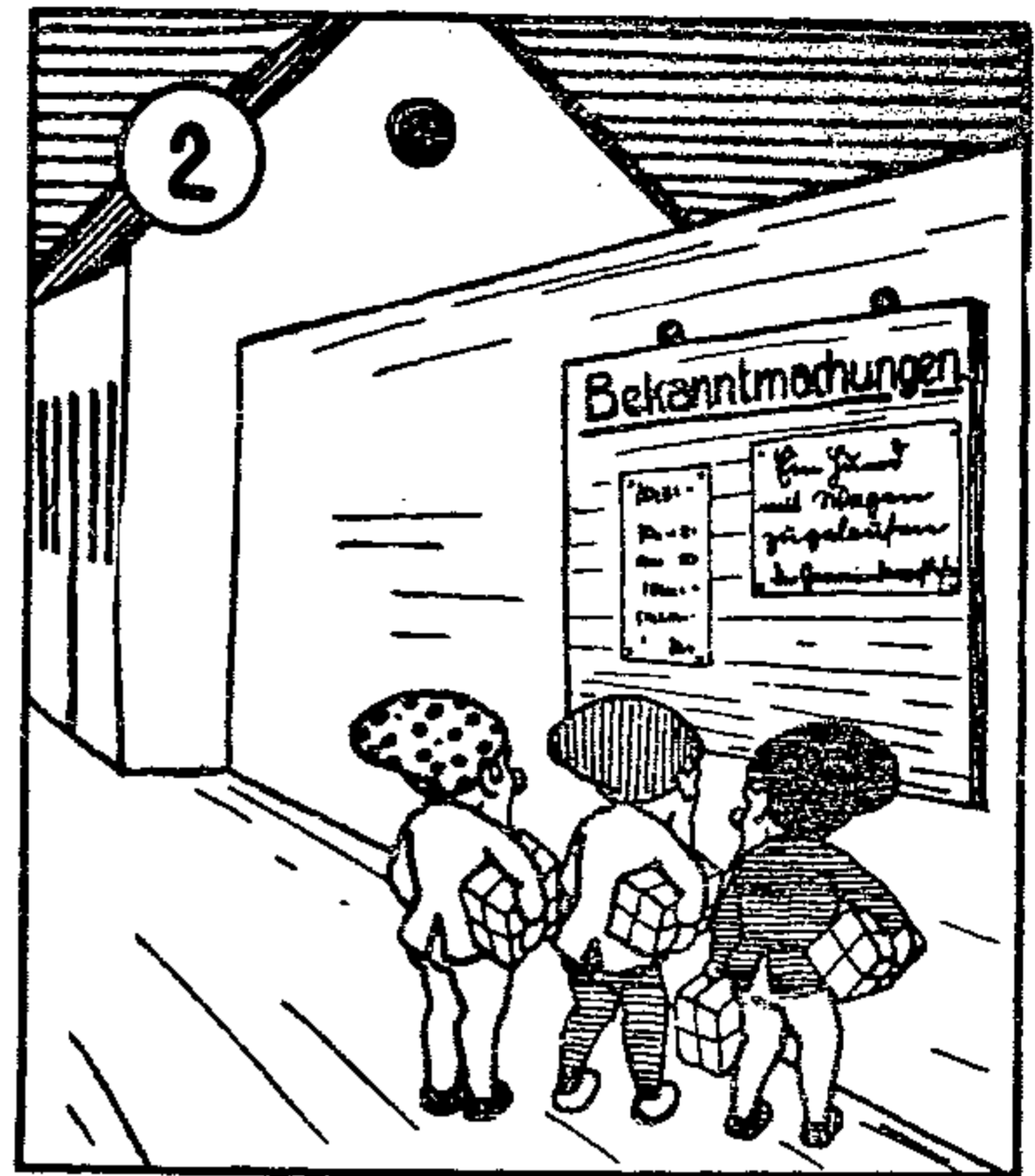
Da griffen die Leute zu, und als sie gar sahen, daß der Meister in seinem Hause wie in einem Grabe gefangen war, da kamen sie alle zusammen und wählten einen Rat, daß all das Brot, das nun herrenlos dalag, gerecht verteilt wurde unter die Hungernden. —



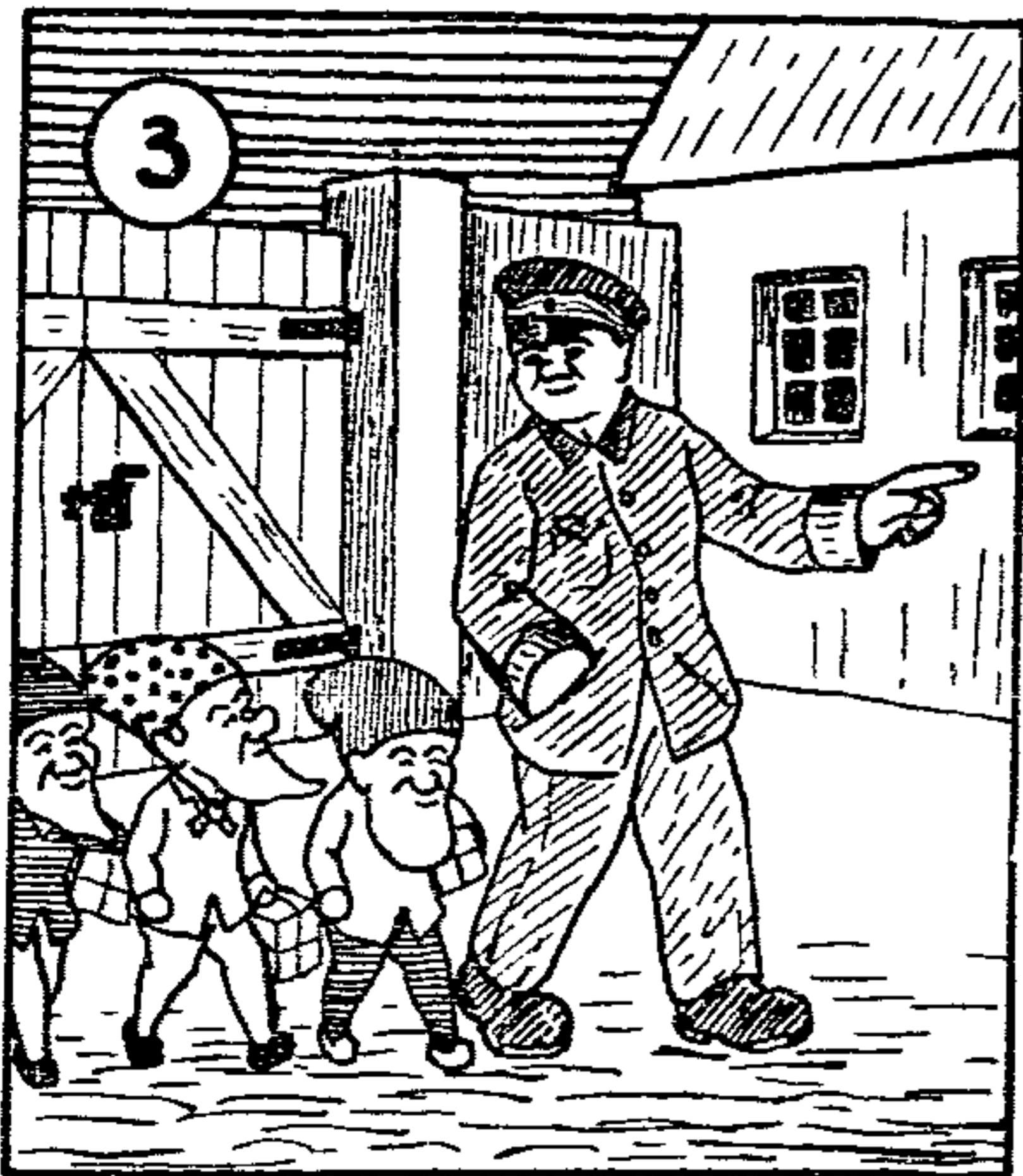
FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



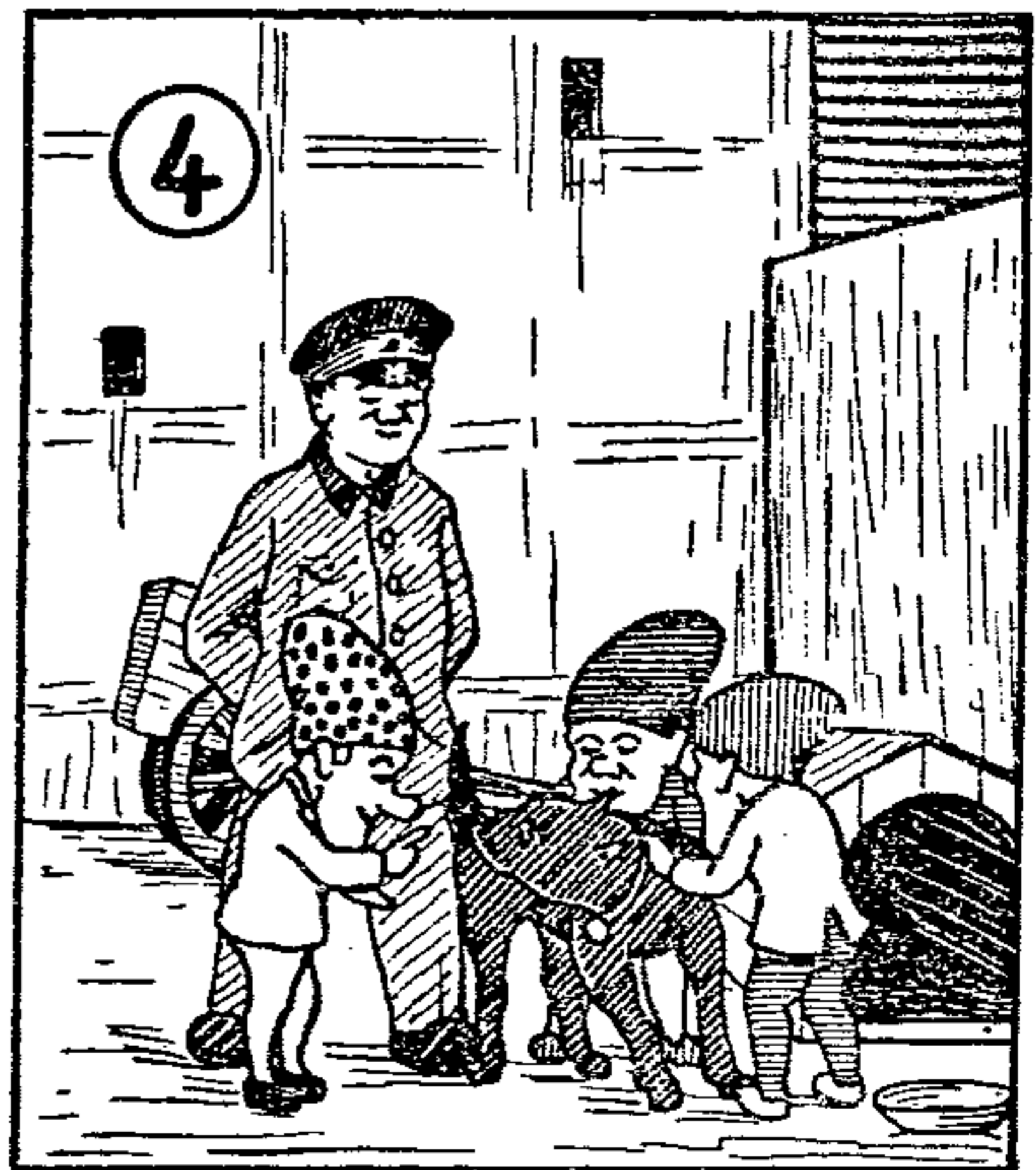
Flick, Flock, Flaum, die Zwerge
 von dem letzten Berge,
 gingen ohne Rast und Ruh
 weiter ihrer Heimat zu.



Vor 'ner Tafel standen
 sie alsbald und fanden,
 ei, wer hätte das gedacht,
 etwas, das sie glücklich macht.



Um nach Hund und Wagen
 gleich mal nachzufragen,
 eilten sie nun unverwandt
 nach dem Hof vom Ortsvorstand.



Prinz stand vor der Hütte
 und heult: Bitte, bitte
 liebe Zwerge, spannt mich ein,
 ich will auch recht folgsam sein.

Der Wolf und das Geißlein

Ein Wolf hatte ein Geißlein gefangen und wollte es fressen. Das Geißlein sprach: „Ehe du mich tötest, will ich dich um eins bitten. Man sagt, daß du so schön pfeifen kannst mit dem Maul. Pfeife doch einmal, so will ich tanzen.“

Der Wolf ließ das Geißlein los und fing an zu pfeifen, das Geißlein aber fing an zu schreien. Das hörten die Hunde. Sie kamen herbeigelaufen und zausten dem Wolf das Fell. So war das Geißlein gerettet.

(Aus dem Buch: Dieter und Dietlinde, Karl Thiemanns Verlag, Stuttgart.)

Der Bär im Kinderwagen

Reisende, die den englischen Badeort Brighton besuchen, bleiben verwundert stehen, wenn sie beobachten, wie ein junger fetter Bär in einem Kinderwagen von einer jungen Dame durch die Straßen gefahren wird. Die Herrin des Bären, Milred Sayers, fährt ihren Liebling spazieren.

Vor einigen Monaten war Miß Sayers zur Jagd in Kanada. Dabei griff ein wilder Hund ein Bärenjunges an und biß ihm die



Ein musikalisches Wunderkind

Das Wunderkind Brigitte Pfeiffer, das fünfjährige Töchterchen eines Posener Kaufmanns, erhielt wegen seiner großen musikalischen Begabung einen Freiplatz an der Hochschule für Musik in Berlin. Das Kind besitzt gar keine Notenkenntnisse, hat niemals Klavierunterricht erhalten, vermag aber eine einmal gehörte Melodie sofort auf dem Klavier nachzuspielen. —

Sehnen der Hinterbeine durch. Die mitleidige Frau nahm das arme Tier an sich und brachte es in ihr Lager und dann später nach England.

Der Bär wurde ganz zahm, kann aber von seinen Hinterbeinen nicht Gebrauch machen und muß daher im Kinderwagen gefahren werden, damit er an die Luft kommt. Seine Besitzerin hofft, daß die Wunden bald so gut geheilt sein werden, daß der Bär sich auf seinen vier Beinen fortbewegen kann. Dann soll er ein Heim auf dem Gut ihres Vaters in Devonshire erhalten.

Was spielen diese 8 Jungen?

Werner Hufeke	9 Jahre
Franz Strauß	10 "
Kurt Grelinsky	11 "
Walter Osten	8 "
Joseph Banda	7 "
Willi Maier	7 "
Heinrich Lindemann	9 "
Albert Herling	10 "

Wie ihr das erraten sollt? — Indem ihr die Buchstaben des Namens mit der Zahl der Jahre in Verbindung bringt! Mehr verrate ich nicht. —

Rätsel-Auflösung

aus der vorigen Nummer
Esche — Asche.